© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 31. Regensburg, am 21. August 1827.

I. *Botanische Bemerkungen*; von Hrn. Dr. Trachsel in Rüggisberg bei Bern.

Von *Veronica fruticulosa Wulf.* findet sich auf der Stockhornkette nicht selten eine Form mit scharfgezähnten oder gar eingeschnittenen Blättern und meist 5-spaltigen Blumenkronen. Entfernt von ihrem Standorte könnte man dieselbe leicht als eine besondere Pflanze betrachten. Es ist eigentlich ein auf fettem Standorte gezeugtes Monstrum.

Dafs man *Veronica Allioni Schmidt.* nicht als eigene Art gelten lafsen will, steht mit der Tendenz der meisten gegenwärtigen Botaniker in sonderbarem Widerspruch, so dafs man kaum der Versuchung widerstehen kann, zu fragen, ob die sonst so sehr zuverläfsigen Mert. und Koch *) die wahre *V. Allioni* vor sich gehabt haben mögen? — Ein sehr schönes Exemplar dieser Pflanze vom Mont-Cenis, das ich der Güte des Hrn. Dr. Brunner in Bern verdanke, gleicht der *V. officinalis* kaum. Ganz glänzend glatt, nur an den Blattstielen einige

*) Deutschlands Flora I. Thl. Seite 318.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0101-3

Rippen, die Blätter ey-lanzettförmig spitz, sehr fein gesägt, der Stengel der ganzen Länge nach hingestreckt, nur Ein kurzer Blumenstiel aus einer Blattachsel, die Blüthentraube kurz, dicht, die Blüthen gesättigt blau: die Pflanze verdient fernere Beobachtung.

Circaea intermedia Ehrh. ist sicher eine gute Art, die ihren Charakter, den Mert. und Koch*) treflich angeben, unter allen Verhältnifsen beibehält, wie ich dies an zahllosen Exemplaren jährlich zu beobachten Gelegenheit habe.

*Poa aspera Gaud.***) ist blofs eine merkwürdige Form von *P. nemoralis.* — Ich finde sie am Fufse des Gantenisch in den Spalten grofser Kalktrümmer nicht selten. Sie ist ein Erzeugnifs ihres trocknen dürftigen Standortes. Als Folge davon werden die untern Gelenke des Halmes verkümmert, bleiben ganz kurz, und die Knoten derselben kommen nicht aus ihren Blattscheiden, nur das oberste entwickelt sich. — Mangel an Nahrung mag ferners die Pflanze nöthigen, mehr Kalk aufzunehmen als sie gewöhnlich thut: Daher ihr steifes Wesen. Auch sehen die rückwärts stehenden Zacken, die den oberen Theil des Halmes und die Rispenäste scharf machen, unter starker Vergrösserung wie Kalkspath aus. Sobald die Pflanze auf einen etwas mehr Nahrung enthaltenden Standort kömmt, erscheint sie als *P. nemoralis* (*coarctata*

*) Deutschl. Flora I. 358 und 359.

**) Vergl. M. K. I. 620. — Hegetschw. Fl. Helv. I. 63. Gaud. Agrost. Helv. 189.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0102-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gaud.); man bemerkt deutlich alle Zwischenformen. Meine Pflanze ist übrigens mit *P. aspera* aus dem Wallis von Thomas völlig einerlei. — Sollte sich diese Pflanze nicht auch an ähnlichen Standorten in Deutschland finden?

Als *Festuca Halleri Gaud.* *) scheinen zwei verschiedene Pflanzen zu gehen. Die wahre Pflanze dieses Namens, von der ich ein sehr gutes Exemplar vom St. Bernhard vor mir habe, hat allerdings Grannen von der ganzen Länge der Spelzen, eine breite, sehr gedrängt ährenförmige Rispe, wovon die untersten Aestchen 2, oft auch 3 meist 5blüthige Aehrchen tragen. Die Spelzen sind von kurzen, nur durch das Suchglas bemerklichen Stachelchen rauh. Die andere Art, die Mert. und Koch **) mit ihrer gewohnten Genauigkeit beschreiben, hat völlig glatte Aehrchen, blofs ziehen sich einige Stachelchen von der Granne aus über den Rückennerven. Die Granne kaum von der halben Länge der Spelze, die Rispe viel weniger gedrängt, die untersten Aestchen kaum mehr als 2-blüthig. Diese Pflanze findet sich nicht selten auf trockenen Felsen der Stockhornkette. Zu *F. alpina* gehört sie keineswegs, viel eher ist es eine Alpenform von *F. rubra.*

Auch von *Festuca pumila Vill.* findet man zuweilen Exemplare mit gelben Aehrchen; ist wohl nicht *F. aurata Gaud.*

---

*) Agrost. helv.

**) Deutschl. Flor. I. 644. 645.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0103-5

Scabiosa lucida Vill. *) ist sicher blofs Alpenform von *Sc. columbaria.* Eine Menge, zum Theil selbst gesammelter Exemplare aus verschiedenen Alpengegenden, zeigen auf das Deutlichste, dafs alle zu Unterscheidungsmerkmalen benutzten Theile dieser Pflanze sehr unbeständig seyn. Auch findet man in unsern subalpinischen Gegenden die deutlichsten Uebergangsformen.

Ein besonders im frischen Zustande sehr auffallendes Merkmal von *Alchemilla fissa Schum.* ist ihr frisches Grün. Dies unterscheidet sie von der blaulicht düstern *A. vulgaris* so gut, dafs Hirtenknaben mir von Standorten wo beide Pflanzen beieinander wachsen, allemal die rechte brachten. Bemerkt zu werden verdient vielleicht, dafs wenigstens auf der Stockhornkette wo erstgenannte Pflanze gemein ist, selbige allemal in Gesellschaft von *A. vulgaris* und *A. alpina* steht. Sollte es vielleicht eine Bastarderzeugung seyn?

Cerinthe alpina Kit. **) kömmt auch auf der Stockhornkette, und namentlich an der westlichen Wand des Gantenisch, bei *Draba contorta* vor. Die Pflanze ist vermuthlich eins mit *C. glabra DC.* ***) *C. major Suter, Hegetschw.*

Myosotis alpestris Schmidt. (*M. suaveolens W. Kit.*)****) ist ohne Zweifel eine gute Art. Am Thalberge, eine Alpe an der Stockhornkette, stehen *M.*

*) Vergl. M. K. I. 752.
**) Vergl. M. K. II. 85.
***) Fl. Franc.
****) Vergl. M. K. II. 45 und 46.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

alpestris und *M. sylvatica* dicht beisammen, unterscheiden sich aber schon in einiger Entfernung, letztere durch ihren viel höhern Wuchs, ihre langen Blüthentrauben, viel kleinere Blüthen und durch ihr bläuliches Grün, erstere ganz besonders durch ihren eigenthümlichen, dem einiger Primeln nicht unähnlichen Geruch. Uebergänge habe ich nie bemerkt.

Von *Androsace villosa Jacq.* (*A. chamaejasme M. B.*) die sich doch noch vielleicht am Ende als eigene Art behauptet, besitze ich Exemplare aus den Kirnthalalpen, an denen der Schaft fehlt, hingegen die Blüthenstiele bedeutend verlängert sind, also Blätter und Deckblätter sich nicht unterscheiden lafsen. Die Pflanze sieht defswegen völlig wie eine *Aretia* aus.

Die Gröfse der Blumen bei *Campanula linifolia Haenck.***) ändert ungemein; auch habe ich ein Exemplar an der Mauer einer Sennhütte gesammelt an welchem ein Stengel 10 derselben trägt, noch unbeständiger ist die Blattform. Bleibt also nichts übrig diese Pflanze von *C. rotundifolia* zu unterscheiden als die Kelchzähne, die ich allerdings länger und feiner, und niemals zurückgeschlagen finde. — Diese geben aber bekanntermafsen kein gutes Kennzeichen bei den Glockenblumen dieser Section ab.

*Viola Ruppii All.****) vom Hallerschen Standorte, ist völlig einerlei mit *V. stagnalis* aus Deutschland.

---

*) Vergl. M. K. II. 99 und 100.
**) Vergl. M. K. II. 158.
***) Vergl. M. K. II. 263.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0105-6

Von *Gentiana nivalis Lin.* giebt es zwei bedeutend verschiedene Formen, die sich vielleicht als Arten ausweisen. Die erste die Sturm*) trefflich abgebildet hat, besitzt lange beständig einblüthige Aeste und himmelblaue Blümchen mit langen Zipfeln. Ich sammelte sie einst am Rande des Tschingelgletschers im Gasternthal; die andere dieser Formen findet sich bei Haller**) und kömmt häufig auf den Alpen der Stockhornkette vor; die Aeste sind stets kürzer als der Stengel, meist mehr-, bei starken Exemplaren nicht selten vielblüthig, die Blüthchen gesättigt blau, meist kleiner als bei voriger.

Von *Ligusticum simplex All.* giebt es nicht selten Exemplare mit einem Stengelblatt, und sogar mit einer aus der Achsel desselben entspringenden zweiten Dolde.

Von *Bupleurum ranunculoides Lin.* giebt es eine meines Wissens nirgends beschriebene Form, mit langlanzettförmig vorgezogenen, eingebogenen, besondern Hüllchen, von mehr als der doppelten Länge der Blüthenstiele. Sie findet sich an grasreichen Stellen, gegen Gewohnheit der Pflanze die trockne Felsen liebt.

Ein Hirte pflanzte *Allium foliosum DC.* von seiner Alpe nach Hause in den Garten. Dieser versicherte mich dafs sich nun nach einigen Jahren die Pflanze in nichts mehr von anderm Schnittlauch unterscheide. ***)

*) 22tes Hft. **) Helvet. tab. 7.
***) Vergl. M. K. II. 539.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0106-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ob *Veratrum album Lin.* und *V. Lobelianum* Bernh. zwei verschiedene Arten seyen, muſs erst noch ausgemacht werden. Nees v. Esenbeck *) erklärt sich nach sorgfaltiger Beobachtung und Vergleichung dafür; DeCand. **) und M. und K. ***) dagegen. Unter diesen Umständen ist es für unsereins das Bescheidenste gar kein Urtheil sich anzumaſsen. Exemplare von Ersterem aus der Gegend von Wien, und selbstgesammelte von Letzterm aus unsern Alpen, zeigen indeſs so bedeutende Verschiedenheiten, daſs man ungern beide verbunden sieht, zumal sie auch im botanischen Garten in Bern sich so frappant unterscheiden, und keineswegs, obschon dicht neben einander gepflanzt mit einander blühen. Vielleicht hat man bis Dato zur Unterscheidung beider nicht gute Merkmale ausgewählt.

Saxifraga muscoides Wulf. ist eine unter vielen Gestalten vorkommende Pflanze. Bei starken, an feuchten Stellen, über Steinen und Moos weitschweifig gewordenen Exemplaren, findet man nicht selten 3-spaltige Blätter an den Stengeln. Eigentlich sind es Wurzelblätter die sich mit dem verlängerten Stengel erheben. Man giebt diese Form oft unter dem Namen *S. exarata Vill.* oder *S. nervosa Lapeyr.* auch wohl *S. moschata Wulf.* die sich durch einen fast blätterlosen Stengel zu unterscheiden scheint.

---

*) Offic. Pflanzen und briefliche Mittheilungen.

**) In mündlichen Aeusserungen.

***) D. Flor. II. 626.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0107-8

Eine meines Wissens nirgends beschriebene, merkwürdige Form von *Cucubalus Behen Lin.*, die man ohne Kenntnifs der Mittelformen ohne Bedenken für eine eigene Art halten würde, besitze ich aus den Alpen Ob Zeermatt im Canton Wallis. Die Pflanze ist nicht spannenlang, einblüthig, völlig einfach, die Blätter fast rhomboidalisch bei 4''' lang, mit kurzen konischen Borsten ganz bedeckt — defswegen nicht *C. alpinus Lam.* — vermuthlich ist es *C. Behen.* b) *scaber. Schl. Cat.*, ich sah mehrere völlig gleiche Exemplaren.

Schon der gegenwärtigen Tendenz der Botanik zu gefallen, und um nicht gar zu inconsequent zu werden, hätte man *Arenaria multicaulis Jacq.* als Art gelten lafsen können. Die Pflanze ist in allen Richtungen um die Hälfte gröfser als *A. ciliata*, was auch von der Dicke ihrer saftigen Blätter gilt, freylich nicht an trocknen Exemplaren. Sie zeichnet sich nebst diesem durch ihr freudiges Grün von der bläulichen *A. ciliata* aus. Die Blüthen von Ersterer stehen auf langen zahlreichen Aesten meist einzeln, nicht doldenförmig wie bei Letzterer. — Man findet *Arenaria multicaulis* allerdings im Schatten der Felsen, doch auch auf freyen Bergrücken, sie liebt gute Erde, und blüht viel später als *A. ciliata*. Persoon*) citirt irrig Hall. t. 17. welche Figur DeCandolle**) mit Recht zu *A. ciliata* zieht. —

So sorgfältig man mit dem Aufstellen neuer Ar-

*) Synops. Plant. **) Prodr. Syst. nat.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0108-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ten zu Werke gehen sollte, eben so behutsam sollte man mit dem Einziehen älterer, von anerkannten Botanikern aufgestellten, Arten seyn!

Man findet auf den Alpen der Stockhornkette nicht selten Exemplare von *Sedum atratum Jacq.* von grünlich gelber Farbe, während dasselbe wie bekannt sonst mehr oder weniger röthlich oft dunkelroth ist, daher sein Name. Man glaubt eine ganz andere Pflanze zu sehen, vielleicht rührt es von einem Standorte her, an den wenig Sonne hinkömmt. Doch scheint auch der Blüthestand nicht ganz mit dem gewöhnlichen *S. atratum* übereinzukommen. — Ich werde die Pflanze ferner beobachten.

Eine recht babylonische Sprachverwirrung herrscht, Dank sey es den vielen Monographien, bei mehrern Arten von *Potentilla*. *P. alpestris Hall. fil.* *) nimmt Seringe standhaft für *P. aurea L.* — Bei Sturm heifst dieselbe Pflanze *P. salisburgensis*; bald will man sie zur Alpenvarietät von *P. verna* machen, bald die zahlreichen Formen derselben zu Arten erheben, das eine doch wohl so irrig als das andere. Eine solche Form mit kleinern lebhaftgefärbten Blüthen ist *P. crocea Hall. fil.*, eine andere mit gröfsern tiefgeschlizten Blättern *P. geranoides Schl.*

Noch ärger sieht es mit *P. verna* und *opaca* aus. — Schrank **) nennt *P. verna* die Form mit 5-fingerigen blofs am vordern Ende eingeschnit-

*) Nach von ihm selber mir einst bestimmten Exemplaren.

**) Bayer. Flora II. 49.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0109-2

tenen Blättern, und *P. opaca* die mit 5- und 7-fingrigen sägezähnigen Blättern. Bei Sturm ist es gerade umgekehrt. — Nach den mehrsten Floren sollen bei *verna* die Blumenblätter den Kelch an Länge übertreffen, bei *opaca* nicht. — Alles was ich durch sorgfältige Beobachtung dieser Pflanzen habe herausbringen können, ist, dafs alle diese Kennzeichen nicht Stand halten, dafs sowohl die Zahl als auch die Form der Blätter, die Gröfse der Blumen und der Ueberzug der Pflanze beständig variiren, dafs somit *G. verna* und *opaca* Schrank und Sturm, *P. salisburgensis Hall. fil.* *) (aber nicht Sturm) und sehr wahrscheinlich auch *Pot. incana Wett. Fl.*, *Pot. subacaulis Lehm.* und *Pot. tormentilloides, Nestl. Lang!* ein und dieselbe Pflanze seyen, was indessen aus den sehr verschiedenen Standörtern derselben, aus ihrem Blühen oft im Kampfe mit dem zögernden Winter sich hinlänglich erklärt. Wer wünscht nicht diese Pflanzen bald von M. und K. bearbeitet zu sehen?!

Wenn man dem wackern Hegetschweiler**) glauben wollte, dafs alle schweizerischen *Aconiten*, Formen von *A. Napellus, neomontanum, Camarum, Lycoctomum* und *Anthora* seyen, die durch Standort und Zufall hervorgebracht, sich eine Zeitlang constant erhalten, weil sie sich blofs durch die knolligten Wurzeln vermehren, und selten nur durch Erzeugung aus Saamen zu ihrer Stammform zurück-

*) Wie oben.

**) Bemerkungen zu den Reisen auf den Alpstock des Tödich.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0110-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kehren; so wäre der lebhafte Streit über diesen Gegenstand bald beendigt. — Mein mit *Aconiten* reichlich versehenes Herbarium und Beobachtungen in der Natur konnten mich nicht bestimmen, eine Meinung anzufeinden, die ihr Urheber, wie mir scheint eben nicht ohne Grund, auch auf andere Genera, und namentlich auf *Rubus* und *Rosa* anwendet, und die auf alle Fälle einer unpartheischen Prüfung der Botaniker werth ist.

(Beschluss folgt.)

II. Nekrolog von Friedrich Pursh.

Die grundlose Nachricht, dass F. Pursh, unser sächsischer Landsmann, in Sibirien geboren sey, wohin er in seinem ganzen Leben nicht gekommen, findet sich nun auch in der botanischen Zeitung abgedruckt. Dass F. Pursh aus Sachsen gebürtig sey, hatte ich bereits bei der Beschreibung von *Ribes aureum* (Jc. pl. cult. XCV.) ausgesprochen. Gegenwärtig möge hier eine Nachricht des eignen Bruders jenes verdienstvollen Botanikers Platz finden, da es Pflicht ist, Irrthümer die wir als solche erkennen, zu berichtigen.

L. Reichenbach.

„Die in Nro. 21. der allgemeinen preussischen Staatszeitung von 1827 unter den vermischten Nachrichten (Flora bot. Zeit. 1827. p. 192.) aufgeführte über einen zu Canada verstorbenen Botaniker, Fr. Pursh, erregte meine Aufmerksamkeit, weil einiger unrichtiger Angaben ohnerachtet, niemand anders als mein jüngster Bruder damit gemeint seyn kann.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0111-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1827

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Trachsel

Artikel/Article: Botanische Bemerkungen 481-491